

Berufe: Reformen und Herausforderungen

Viele Mädchen träumen davon, eine Ausbildung mit Pferden zu absolvieren. Die Realität sieht dann für Lernende wie Auszubildende manchmal ernüchternd aus. Von der Branchenorganisation Swiss Horse Professionals wollte «Kavallo» erfahren, was in der Berufsbildung verändert wurde und was vonseiten der Lernenden mitgebracht werden sollte, damit Traum und Realität besser übereinstimmen.

Text **Muriel Willi** Bilder **zVg SHP**



Eine 2024 gemachte Umfrage am Berufsbildungszentrum Strickhof (ZH) ergab, dass 80 Prozent der Lernenden im Pferdefach mit ihrem Ausbildungsbetrieb sehr zufrieden sind. Es herrsche bei den Auszubildenden eine viel positivere Stimmung als noch vor vier Jahren, sagt Patricia Volpez Stern, die Vizepräsidentin der Swiss Horse Professionals (SHP). Auch ist die Lernendenzahl in den Pferdeberufen nicht etwa sinkend wie bei zahlreichen anderen Lehrberufen, sondern seit Jahren konstant, erklärt Derek Frank, Präsident der Organisation der Arbeitswelt (OaA) Pferdeberufe. 2024 traten gesamtschweizerisch 123 Lernende an die Abschlussprüfung für ein EFZ-Zeugnis in den Fachrichtungen Pferdepflege, Klassisches Reiten, Westernreiten und Gangpferdereiten an sowie 32 Lernende, die ihre Ausbildung mit dem Berufsattest abschlossen.

Diese positiven Zahlen hängen damit zusammen, dass die Berufsausbilder grösstenteils eine sehr gute Arbeit leisten und nicht einfach nur Lernendenhalter sind, die ihre Auszubildenden kaum begleiten, konstatiert Patricia Volpez Stern. Wie stark die Ausbil-

Eine aktuelle Umfrage ergab, dass ein Grossteil der Lernenden im Pferdefach zufrieden mit ihrem Ausbildungsbetrieb ist.



Auf neue Unterbringungsmöglichkeiten von Pferden (unten) oder reitstilspezifische Besonderheiten in der Pferdepflege (oben links und rechts) wird seit der Reform der Grundausbildung mehr eingegangen.



dungsbetriebe bemüht sind, ihre angehenden Pferdefachpersonen kompetent begleiten zu können, zeigt sich auch an einer Veranstaltung wie dem Horse Profi(t) Day, der am 8. November 2024 durchgeführt wurde. Über 60 Auszubildende fanden sich im Inforama Zollikofen (BE) zusammen, um sich über die Neuerungen in der Berufsbildung zu informieren und über die Herausforderungen des negativen Fokus auf die Pferdebranche zu diskutieren.

Schwerpunkte statt Fachrichtungen

Auf den Sommer 2024 wurde eine umfassende Reform in der Grundausbildung vorgenommen. So können die Lernenden noch gezielter an die heutigen Aufgaben in den Pferdeberufen herangeführt werden. «Wir gehen auf die veränderten Gegebenheiten in der Pferdewelt ein, so wird beispielsweise

verstärkt auf die verschiedenen möglichen Formen in den Bereichen Pferdepflege und Unterbringung Rücksicht genommen», sagt Derek Frank. Neben inhaltlichen Anpassungen in den Unterrichtsmaterialien und der Umstellung von gedruckten auf digitale Dokumente besteht die grösste Veränderung im Wechsel von Fachrichtungen auf Schwerpunkte.

Anstatt das gesamte dritte Lehrjahr für die Vertiefung in eine der sechs Fachrichtungen Pferdepflege, Klassisches Reiten, Westernreiten, Gang-

pferdereiten, Gespannfahren oder Pferderennsport zu verwenden, werden nun die Schwerpunkte in 60 Lektionen über die gesamte Lehrdauer vertieft. Aus der Fachrichtung Pflege wurde der Schwerpunkt Betreuung und Dienstleistung.

Wo Herausforderungen lauern

Auch mit diesen Anpassungen wird es während der Lehrzeit zu Herausforderungen und gar Abbrüchen kommen. In den ersten vier Ausbildungsmonaten seien die meisten Auflösungen von

>>



Lehrverträgen zu konstatieren, sagt Derek Frank. Das liege einerseits daran, dass bei den Jugendlichen das Durchhaltevermögen weniger ausgeprägt sei als früher, meint der Chefexperte der Pferdeberufe. Und andererseits auch die Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten heutzutage weniger gut ausgebildet sei. Dieser Umstand trete in den Pferdeberufen noch deutlicher in den Vordergrund als in anderen Berufsfeldern, da hier körperlich hart gearbeitet werden muss, und dies über lange Arbeitstage und auch am Wochenende. «Wir nehmen deutlich wahr, dass die körperlichen und physischen Belastungen in unserem Berufsfeld grössere Probleme darstellen als früher», sagt auch Patricia Volpez Stern. Sie hätte die Erfahrung gemacht, dass eine Umstufung von der EFZ- zur EBA-Ausbildung oft viel Erleichterung bringe. Diese sei keineswegs als Herabsetzung anzusehen, sondern biete die Möglichkeit, die Lehrzeit auf vier Jahre zu erweitern, und nehme den Lernenden nicht selten viel Druck weg.

Die Lehrabschlussprüfung, heute Qualifikationsverfahren genannt, stellt eine nächste Hürde dar. Bei 18 nicht bestandenen Prüfungen von

total 155 angetretenen Personen im EFZ- und EBA-Verfahren ist die Durchfallquote mit über 10 Prozent 2024 nicht gerade minim. In manchen Prüfungsaufgaben seien die Durchschnittsnoten bedenklich tief, sagt Derek Frank und appelliert an die Auszubildenden, sich ganz genau über die Aufgabenstellungen zu informieren und diese mit ihren Lernenden genau so, wie es vorgeschrieben wird, zu trainieren. «Ich muss leider oft feststellen, dass die Lernenden gar nicht genau wissen, was geprüft wird und welcher Aspekt der Prüfungsaufgabe besonders viel zählt.»

Dass Derek Frank nicht ins Leere redet, zeigt sich daran, dass dank Informationsveranstaltungen wie dem Horse Profi(t) Day die Notendurchschnitte seit sieben Jahren stetig steigen. Wenn die Ausbildungsbetriebe genau wissen, was gefordert wird, und gemeinsam mit den Lernenden bemüht sind, die geforderten Aufgaben gewissenhaft vorzubereiten, ist der Prüfungserfolg so gut wie gesichert.

Und im Anschluss?

Ist die abschliessende Hürde erst einmal überwunden, finden alle frischgebackenen Pferdefachpersonen pro-

blemlos eine Anschlusslösung auf dem Beruf, weiss Derek Frank. Allerdings bleiben öfters die Quereinsteigenden, die die Ausbildung nach Art. 32 BBV absolvieren, dem Berufsfeld treu. Diese Pferdeleute bringen bereits mindestens fünf Jahre Berufserfahrung in der Pferdebranche mit, wissen, worum es geht, und verfügen auch über die nötige Leidenschaft, weiterhin auf dem Beruf zu arbeiten, ansonsten hätten sie ja keinen Ansporn, noch den EFZ-Abschluss zu erwerben.

Bei den übrigen Pferdefachpersonen sieht es leider anders aus. «Für viele ist die erste Berufslehre nur eine Art Passerelle zwischen Schule und Berufsleben, nach der man sich weiter orientiert», sagt Derek Frank. Den einen Beruf fürs ganze Leben gebe es heute kaum mehr und so sei es nicht verwunderlich, dass sich viele der jungen Berufsleute ziemlich rasch nach der Lehre schon weiter orientieren.

Ein weiterer Grund für die zahlreichen Berufsabgänger ist sicher auch der niedrige Lohn bei einer hohen Arbeitsbelastung. Bei 45 bis 50 Wochenarbeitsstunden empfehlen die Swiss Horse Professionals 2023, eine EFZ-Absolventin direkt nach der Lehre mit einem monatlichen Mindestlohn von




Von links nach rechts:

3974 Franken zu entgelten. Auch mit zehn Jahren Berufserfahrung kommt eine Pferdefachperson mit EFZ-Abschluss nur auf rund 4600 Franken Lohn. Das Lohnproblem sieht Derek Frank in den Pensionspreisen begründet, die nicht den realen Gegebenheiten entsprechen. «Aus monatlich 1000 Franken Pension pro Pferd oder umgerechnet täglich 33 Franken ergibt sich nicht viel, das an die Mitarbeitenden weitergegeben werden kann», sagt der Präsident der OdA Pferdeberufe. Und generell sei das Preisniveau in der Pferdebranche, also auch die Kosten für Reitunterricht, Beritt, Pferdeausbildung etc., viel zu tief angesetzt.

Suche nach Lösungsansätzen

Und so muss leider festgestellt werden, dass in der Pferdebranche aktuell ein Fachkräftemangel herrscht. Das Preisniveau in der Branche nach oben anzupassen, damit bessere Löhne ausbezahlt werden können, wäre sicher ein Ansatz, um diesen zu mindern. «Heute wollen immer weniger Leute 100 Prozent arbeiten. Die Branche hat bereits darauf reagiert und bietet vermehrt auch niedrigprozentige Stellen an», sagt Derek Frank. Dies würde sicher auch den vornehmlich weiblichen

Fachkräften besser ermöglichen, mit Kindern zurück in den Beruf zu kommen. Ausserdem besteht auch bei den Pferdeberufen die Möglichkeit, auf der Stufe der Höheren Berufsbildung einen Abschluss als Spezialistin mit eidg. Fachausweis oder als Experte mit eidg. Diplom zu absolvieren, wodurch sich die Lohnstruktur deutlich nach oben verändert.

Eine weitere Idee könnte darin bestehen, die Berufsinteressenten besser über die beruflichen Möglichkeiten und Grenzen zu informieren. Und vielleicht ist dieser Beitrag ja ein Anstoss, das Thema «Reduzierung der Berufsabgänger» beim nächsten Horse Profi(t) Day in den Fokus zu stellen. 

Momentan herrscht leider ein Mangel an ausgebildeten Pferdefachpersonen.

Der Schwerpunkt, wie beispielsweise Klassisches Reiten, wird nun nicht mehr nur im dritten Lehrjahr, sondern über die gesamte Ausbildungsdauer vertieft.

Die körperliche und physische Belastung in den Pferdeberufen scheint für die Jugendlichen eine grössere Herausforderung darzustellen als früher.

Das Gangpferdereiten ist einer von insgesamt sechs Ausbildungsschwerpunkten, früher waren es Fachrichtungen.



Organisation der Arbeitswelt **Pferdeberufe**
 Organisation du monde du travail **Métiers liés au cheval**
 Organizzazione del lavoro **Mestieri legati al cavallo**